

dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Für Mitarbeitende und Interessierte

KURZ NOTIERT | MITTENDRIN | AUS DER PFLEGE | KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



WEITERE THEMEN

Herzlichen Glückwunsch

PFLEGEKRÄFTE ERHALTEN ABSCHLUSS

Verabschiedung

35 JAHRE ALLES GEGEBEN

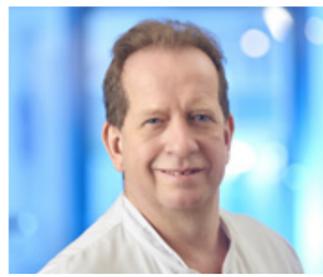
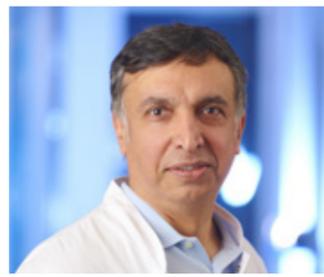
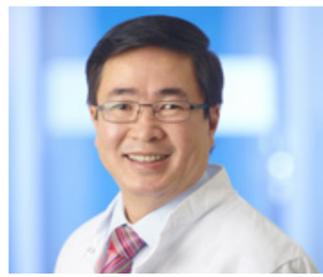
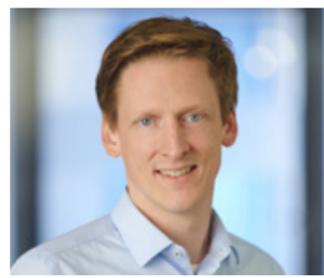
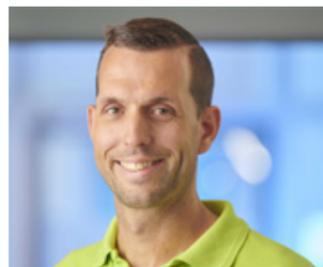
Protest in Hannover

„ALARMSTUFE ROT“ FÜR KRANKENHÄUSER


Marien Hospital
 Papenburg Aschendorf
 den Menschen verbunden

Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | www.marien-hospital-papenburg.de

	Med. Klinik I - Kardiologie Chefarzt Prof. (Univ. Nankai u. Hebei) Dr. Christian Wende T 04961 93-1414 F 04961 93-1411 E kardiosek@hospital-papenburg.de		Med. Klinik II - Gastroenterologie Chefarzt Ludovic Tange T 04961 93-1301 F 04961 93-1319 E mk2@hospital-papenburg.de
	Med. Klinik III - Geriatrie Chefarzt Dr. Berthold Ibershoff T 04961 93-1501 F 04961 93-1549 E geriatrie@hospital-papenburg.de		Orthopädie Unfallchirurgie Handchirurgie Chefarzt Dr. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 F 04961 93-1397 E orthopaedie@hospital-papenburg.de unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
	Allgemein- und Viszeralchirurgie Chefarzt Azatullah Farid T 04961 93-1321 F 04961 93-1568 E allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de		Gynäkologie Geburtshilfe Chefarzt Dr. Si Tuan Truong T 04961 93-1361 F 04961 93-1379 E gynaekologie@hospital-papenburg.de
	Kinder- und Jugendpsychiatrie Chefarzt Dr. Werner Königschulte Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 F 04962 502-445 E kjpsek@hospital-papenburg.de		Pädiatrie komm. Leitung Frencije Selmanaj T 04961 93-1381 F 04961 93-1389 E kinderambulanz@hospital-papenburg.de
	Anästhesie Intensivmedizin AOZ Chefarzt Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 F 04961 93-1363 E anaesthesie@hospital-papenburg.de		Radiologie Leitender Arzt Peter Nellesen T 04961 93-1202 F 04961 93-1299 E radiologie@hospital-papenburg.de
	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Leitende Ärztin Prof. Dr. Andrea Caby T 04961 93-1384 F 04961 93-1459 E spz@hospital-papenburg.de		Papenburger Reha-Centrum Leitung Manuel Beeker T 04961 93-3200 F 04961 93-3299 E info@im-parc.de

Meilensteine und Zukunftspläne

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

die Krankenhäuser in Deutschland stehen vor massiven finanziellen Herausforderungen. Die Folgen der Pandemie, die Inflation, die Sachkostensteigerungen, die Energiekrise und insbesondere die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen der Betriebskostenfinanzierung stellen uns vor unüberwindbare Hindernisse. Dazu hat eine Protestkundgebung in Hannover stattgefunden, an der auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Marien Hospital teilgenommen haben. Wir haben ein lautes Zeichen gesetzt – für eine starke Patientenversorgung und starke Krankenhäuser.

Das Jahr ist fast rum, ein Masterplan „Krankenhausreform“ mit breiter Zu-

stimmung aus Politik, Verbänden und vor allem den Akteuren selbst – steht noch aus. Im kommenden Halbjahr 2024 stehen erneut Tarifierhöhungen bei den Gehältern an, für die es derzeit keine Gegenfinanzierung gibt.

Zur Jahresmitte, im August 2023, ist das Marien Hospital 125 Jahre alt geworden. Ein bedeutendes Jubiläum, welches wir in dieser Ausgabe mit Sonderseiten wertschätzen möchten. Von Beginn der Historie 1898 bis hin zu einem Ausblick in das Jahr 2027 haben wir unsere Meilensteine für Sie zusammengestellt.

Alljährlich wird der Abschluss der Pflegeausbildung gefeiert. In diesem Jahr war es anders: Die ersten drei Kurse, die nach der neuen Ausbil-

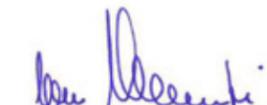
dungs- und Prüfungsordnung „Pflegegeneralistik“ an der Pflegeakademie St. Anna ausgebildet wurden, haben erfolgreich ihren Abschluss als Pflegefachfrauen sowie Pflegefachmänner bestanden und starten in die Berufswelt. Gratulieren konnten wir insgesamt 55 Absolventinnen und Absolventen aus Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in der Region.

Dazu mehr und weitere Themen aus Medizin, Pflege und unseren Mitarbeitenden lesen Sie in unserer neuen Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Weihnachten und einen guten Rutsch!

Ihre Unternehmensleitung


 Dr. Ludger Kämmerling
 - Ärztlicher Direktor -


 Veronika von Manowski
 - Geschäftsführerin -


 Marita Bäcker
 - Pflegedirektorin -


 Dr. Thomas Klapperich
 - stellv. Ärztlicher Direktor -



INHALT



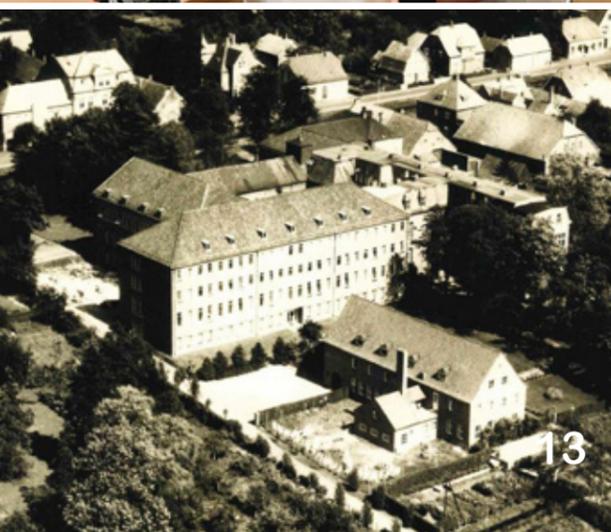
12



28



19



13

KURZ NOTIERT

Protesttag in Hannover.....	5
125 Jahre.....	13-17
Neue Kunstaussstellung.....	18
Gemischtes.....	23
Verabschiedung Bücherei-Team.....	24
Re-Akkreditierung.....	28

AUS DER MEDIZIN

Spezielle Rhythmologie.....	7
Ängsten begegnen.....	12-13
Neuer Urologe.....	22

AUS DER PFLEGE

Indische Pflegekräfte.....	6
Abschluss 2023.....	10-11
Verabschiedung Hiltrud Klostermann.....	19-21

MITTENDRIN

Herzinsuffizienz Assistenz.....	12
Neues aus dem Team.....	25
Herzlich Willkommen.....	26
Herzlichen Glückwunsch.....	27

GEISTLICHER IMPULS

Der Macht der Liebe trauen.....	29
---------------------------------	----

Protesttag in Hannover

DIE ZUKUNFT DER KRANKENHÄUSER STEHT AUF DEM SPIEL



Beschäftigte der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft zeigten bei dem Protest ganz klar ihre Forderungen: Wir sind systemrelevant - behandelt uns auch so!

Die Krankenhäuser in Deutschland stehen vor großen finanziellen Herausforderungen. Im Rahmen eines bundesweiten Aktionstages haben die niedersächsischen und Bremer Krankenhäuser gestern mit rund 3.000 Beschäftigten in Hannover für eine finanzielle Absicherung durch den Bund demonstriert.

Die St. Bonifatius Hospitalgesellschaft mit den vier Krankenhäusern, Borromäus Hospital Leer, Marien Hospital Papenburg, Hümmling Hospital Sögel und Bonifatius Hospital Lingen, war mit über 100 Mitarbeitenden vor Ort.

Hauptgeschäftsführer Ansgar Veer: „Wir protestieren gegen einen kalten Strukturwandel. Es ist jetzt Aufgabe des Bundesgesundheitsministers für eine auskömmliche Finanzierung der Betriebskosten der Krankenhäuser zu sorgen und die gesetzlichen Regelungen anzupassen. Wir fordern, dass die inflationsbedingten Mehrkosten ausgeglichen werden und eine vollständige Refinanzierung von Lohnkostensteigerungen, denn unsere Mitarbeitenden haben es mehr als verdient.“

„Wir fordern, dass die inflationsbedingten Mehrkosten ausgeglichen werden und eine vollständige Refinanzierung von Lohnkostensteigerungen, denn unsere Mitarbeitenden haben es mehr als verdient.“

Die Corona-Pandemie, die Inflation und steigende Lohnkosten - die finanziellen Herausforderungen für Krankenhäuser in Deutschland sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. „Die Patientenversorgung in Krankenhäusern war in der Bundesrepublik noch nie so bedroht wie heute“, betonte der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) Dr. Gerald Gaß zuletzt.

Bei dem Protest ging es vor allem darum, ein Zeichen zu setzen für eine starke Patientenversorgung und starke Krankenhäuser.

Auch der niedersächsische Gesundheitsminister Andreas Philippi (SPD) stellte sich auf die Seite der Krankenhäuser: „Wir wollen kein unkontrolliertes Krankenhaussterben in Niedersachsen. Wenn der Bund nicht schnell handelt, rennt uns die Zeit davon“. Veer dazu: „Dass wir eine Reform benötigen ist unstrittig. Aber es braucht im Vorfeld zwingend ein Vorschaltgesetz, das die gestiegenen Kosten auffängt. Andernfalls werden viele Krankenhäuser diese Reform nicht mehr erleben.“



Indische Pflegekräfte

HERZLICH WILLKOMMEN

Rini (36), Anju (35), Saumya (38), Grace (47) und Shiji (42) sind in der vergangenen Woche aus ihrem Heimatland Indien angereist.

Die ersten Tage in Papenburg verliefen eher ruhig: Ankommen, das Wohnheim beziehen, sich mit der deutschen Kultur auseinandersetzen und natürlich viele neue Gesichter kennenlernen. Bei einem gemeinsamen Frühstück mit der Geschäftsführung, der Pflegedirektion, den indischen Ordensschwestern, der Mitarbeitervertretung und den Abteilungsleitungen der Stationen, auf denen sie zukünftig tätig sein werden, wurden die fünf Pflegekräfte begrüßt.

In Indien ist der Pflegeberuf keine Ausbildung, sondern ein Studium mit Diplom- bzw. Bachelor-Abschluss. „Pflegekräfte aus Indien sind qualifizierte und kompetente Fachkräfte, die unsere Mitarbeitenden auf den Stationen unterstützen werden“, so Marita Bäcker, Pflegedirektorin. „Mit dem

Einsatz von Pflegekräften unter anderem aus Indien, Vietnam und von den Philippinen verfolgen wir eine langfristige Strategie, um unser Personal zu entlasten und die Gesundheitsversorgung in der Region zu stärken.“

In den ersten Wochen werden die neuen Kolleginnen auf der Intensivstation, in der Gynäkologie und Geburtshilfe sowie in der Inneren Medizin eingearbeitet.

„Alle fünf sind nicht nur Pflegekräfte, sondern auch Mütter. Sie reisen auf sich allein gestellt in ein fremdes Land, um ihre Familien Zuhause versorgen zu können. Das muss unglaublich schwer sein und ist für uns unvorstellbar. Daher möchten wir umso mehr, dass sie sich alle im Marien Hospital und auch in Papenburg wohlfühlen“, sagt Marita Bäcker.

Aktuell sind sowohl rekrutierte Pflegekräfte als auch Auszubildende im Marien Hospital tätig: Zwei phi-

lippinische Pflegekräfte, zwei philippinische Auszubildende, zwei vietnamesische Auszubildende und fünf indische Pflegekräfte.

Marita Bäcker, Pflegedirektorin im Marien Hospital, sagt: „Die Personalakquise bei Fachkräften in der Pflege gestaltet sich seit einigen Jahren schwierig und ich sehe kein Licht am Ende des Tunnels. Bis sich dahingehend in der Gesundheitspolitik etwas ändert, ist es zu spät. Der Blick über den Tellerrand ist alternativlos. Im internationalen Terrain haben wir mehr Möglichkeiten und diese wollen wir nutzen. Wir legen großen Wert auf eine seriöse und professionelle Akquise. Das heißt wir lernen die Bewerberinnen und Bewerber im Vorfeld per Video-Chat wie bei einem Bewerbungsgespräch kennen und halten den Kontakt bis es zur Einreise kommt. Natürlich ist es weiterhin sehr wichtig Anreize zu schaffen, damit eben auch viele Nachwuchskräfte einen Pflegeberuf ergreifen.“



Fünf indische Pflegekräfte verstärken das Team im Marien Hospital (v.l.): Grace Mathew, Shiji Prabhakaran, Saumya Sukumaran, Anju Surendren, Rini Jose.

Spezielle Rhythmologie

AUSZEICHNUNG BEHANDLUNG VON HERZRHYTHMUSSTÖRUNGEN

Auf besonders qualifizierte Ärzte treffen Patienten in der Kardiologie – im Bereich der Elektrophysiologie des Marien Hospitals, eine Einrichtung der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, welche nun als „Stätte der Zusatzqualifikation Spezielle Rhythmologie“ ausgezeichnet wurde.

In den kardiologischen Bereich fällt die Diagnostik und Therapie angeborener und erworbener Herzrhythmusstörungen, die sich durch eine Veränderung der normalen Herzschlagfolge unter anderem durch Herzrasen, Herzstolpern oder unregelmäßigem Puls, dem so genannten Vorhofflimmern, bemerkbar machen.

Vor gut zwei Jahren wurde die Elektrophysiologie als Erweiterung der Medizinischen Klinik I durch Dr. Spyridon Koulouris aufgebaut. „Wir sind froh, dass wir durch die Etablierung der Elektrophysiologie unsere Patienten heimatnah und umfassend versorgen können. Das Marien Hospital in Papenburg gehört damit zu einer der wenigen spezialisierten Anlaufstellen bei Herzrhythmusstörungen in der Region“, freut sich Prof. Dr. med. Christian

Wende über die Qualifizierung seiner Klinik. Einen Mehrwert für den Patienten bringt darüber hinaus die enge und professionelle Zusammenarbeit mit der Kardiologie vom Bonifatius Hospital in Lingen.

„Die Zertifizierung dient nicht nur als Qualitätsindikator für die Betreuung unserer Patienten, sondern stellt auch eine Gelegenheit dar, den ärztlichen Nachwuchs aktiv zu fördern. Künftig haben Mediziner die Option, im Rahmen einer zweijährigen Ausbildung das Curriculum „Spezielle Rhythmologie“ am Marien Hospital zu absolvieren und sich somit in ihrer medizinischen Laufbahn weiterzuentwickeln“, so Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.

Die Zusatzqualifikation „Spezielle Rhythmologie“ teilt sich in zwei Bereiche auf: Der Teilbereich der „Invasiven Elektrophysiologie“ umfasst spezielle Herzkatheter-Untersuchungen für die Diagnostik und Behandlung von Herzrhythmusstörungen. Mittels einer dreidimensionalen Darstellung (3D-Mapping System) des Herzens

werden die fehlgeleiteten Ströme, die die Herzrhythmusstörungen auslösen, lokalisiert und zielgerichtet behandelt. „Dazu werden dünne Katheter während einer Kurznarkose über die Leiste in das

„Das Marien Hospital in Papenburg gehört damit zu einer der wenigen spezialisierten Anlaufstellen bei Herzrhythmusstörungen in der Region.“

Herz eingebracht, um herzeigene elektrische Signale zu analysieren. Im gleichen Zuge kann durch eine Verödung das betroffene Gewebe, welches das Herz durch fehlgeleitete Impulse aus dem Takt bringt, entweder durch Hochfrequenzstrom (Radiofrequenzstromablation) oder durch Kälte (Kryoablation) behandelt werden, sodass das Herz wieder gleichmäßig schlägt“, erklärt Kardiologe und Internist Dr. med. Spyridon Koulouris, der den Bereich leitet.

Der Teilbereich der „aktiven Herzrhythmusimplantate“ umfasst die Betreuung und Nachsorge von Patienten, die mit Herzschrittmachern und Defibrillatoren behandelt werden. „Wenn der Herzmuskel geschädigt ist oder Störungen auftreten, kann dies zu einer Verlangsamung des Herzschlags und einer unzureichenden Durchblutung des Körpers führen. In solchen Situationen können künstliche Herzschrittmacher oder Defibrillatoren eingesetzt werden, um durch die Abgabe elektrischer Impulse den normalen Herzrhythmus wiederherzustellen“, erläutert Prof. Dr. med. Christian Wende, Chefarzt der Medizinischen Klinik I. Die Zertifizierung erfolgt ausschließlich für Einrichtungen, in denen diese Eingriffe regelmäßig und in großer Anzahl durchgeführt werden.



Freuen sich über die Anerkennung der Kardiologie: Dr. med. Eva-Maria Schnäker, Leitende Oberärztin, Dr. med. Spyridon Koulouris, Departmentleiter Elektrophysiologie und Prof. Dr. med. Christian Wende, Chefarzt der Medizinischen Klinik I.

Zukunft der Pflege

PFLEGEFACHMÄNNER UND PFLEGEFACHFRAUEN AUSGEBILDET

Die ersten Pflegefachkräfte nach der neuen generalistischen Ausbildung wurden von der Pflegeakademie St. Anna in Papenburg verabschiedet.

Die ersten drei Kurse, die nach der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung ausgebildet wurden, haben erfolgreich ihren Abschluss als Pflegefachmänner sowie Pflegefachfrauen bestanden und starten nun in die Berufswelt.

Insgesamt wurden 55 Absolventinnen und Absolventen aus Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in der Region gefeiert. „Sie verfügen jetzt über einen staatlichen Abschluss, der in allen EU-Ländern anerkannt wird und Ihnen eine hohe Flexibilität für Ihre Zukunft bietet“, so Hedwig Rode, Leitung der Pflegeakademie St. Anna. Am 1. Oktober 2020 sind sie mit ihrer Ausbildung in der Pflegeakademie St. Anna gestartet. 2100 Stunden in der Theorie, 2500 Stunden in der praktischen Ausbildung sowie 280 Stunden allgemeinbil-

dende Fächer liegen hinter ihnen.

Viele Stunden, die ganz anders abliefen, als in den Jahren zuvor. Zunächst fing der berufliche Werdegang mitten in der Corona-Pandemie an: Distanzlernen oder Unterricht mit Mundschutz und offenem Fenster. Herausfordernd sowohl für die Auszubildenden als auch die Lehrenden. In den Einrichtungen gab es zahlreiche Einschränkungen durch Corona-Maßnahmen, die die Kommunikation mit den Klienten erschwerten. „Doch Sie alle sind mit und an Ihren Aufgaben gewachsen und haben einen sehr umfangreichen Wissensschatz in der Theorie aber vor allem auch in der Praxis erworben“, betont Rode. „Wir gratulieren Ihnen von Herzen. Sie können stolz auf sich sein.“

„Wir gratulieren Ihnen zum bestandenem Abschluss und wünschen Ihnen allen viel Glück und Erfolg auf Ihren weiteren Wegen. Bleiben Sie neugierig, offen für Neues und wagen Sie den Blick über den Tellerrand“, überbringt Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospital Papenburg Aschendorf und Träger der Pflegeakademie St. Anna, ihre Glückwünsche.

Hertzlichen Glückwünsch!

Krankenhäuser

Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Emily Raphaela Dettmer, Rhede
Carina Dreesmann, Neubörger
Lea Kleinhaus, Papenburg
Justin Kosse, Papenburg
Stella Krömer, Werlte
Jana Olliges, Aschendorf
Maike Rudolph, Papenburg
Hamza Sabsabi, Papenburg
Lena Schulte, Papenburg
Alexandra Surko, Sögel
Nele Temmen, Westoverledingen
Lena Tjarks, Westoverledingen
Nadja Wolters, Bad Zwischenahn
Vanessa Wrobel, Heede

Hümmling Hospital Sögel

Laura Biermann, Lähden
Jaycie Samira Hammermeister, Surwold
Marwa Habash, Werlte
Jan-Malte Hövelmann, Papenburg
Diellza Husenaj, Herzlake
Ramona Jansen (geb. Terborg), Sögel
Lena Maria Lüpken, Surwold
Tuyet Mai Nguyen, Breddenberg
Miriam Radtke, Werlte
Laura Siemer, Lathen
Katharina Schulte, Lorup
Emma Schultejeans, Haselünne
Solin Shamo, Werlte
Maresa Elisabeth Steenken, Lähden
Antonia Voskuhl, Papenburg

Borromäus Hospital Leer

Sandra Natascha Lambrecht, Jemgum
Leonie Peschke, Leer
Madlen Schröder, Barßel
Marlon-André Schubert, Weener
Johannes Siebert, Rhede
Melina Tapper, Leer
Kea Wilke, Leer

Kurs 20a



Kurs 20b



Kurs 20c



Altenpflegeeinrichtungen

Sinje Elisa Assendelft, Walchum, Johannesstift Dörpen
Mattis Assies, Rhede/Ems, St. Nikolausstift Rhede
Annika Fenbers, Leer, Reilstift
Yvonne Fiß, Dersum, Johannesstift Papenburg
Mariella Frey, Aschendorf, Pflegedienst Elisabeth Meiners
Maik Gernand, Papenburg Pflegedienst Elisabeth Meiners
Ina Hermes, Neubörger, Pflege to Huus
Tim Hoffmann, Rhaderfehn, Ev. Seniorenzentrum Westrhaderfehn
Iwan Ketler, Aschendorf, Domicil am Klostersgarten
Franziska Kruse, Surwold, Villa Savelsberg
Pia Kuiper, Papenburg, Caritas Unterems
Katharina Liebendahl, Surwold, Johannesstift Papenburg
Huu Tai Luu, Papenburg, Hansa Seniorenzentrum - Haus Friederike
Michaela Mikelauske, Westoverledingen, Caritas Unterems
Linda Poelker, Lehe, Johannesstift Papenburg
Jana Poppen, Westoverledingen, Villa Savelsberg
Sarah Maria Strohschnieder, Westoverledingen, Pflegedienst Hövelmann
Pham Nhu Quynh Tran, Papenburg, Hansa Seniorenzentrum - Haus Friederike
Patrick Walter, Rhede, Johannesstift Dörpen
Jan Wilkens, Weener, Caritas Unterems

Den Ängsten begegnen

KINDERN MUT MACHEN



Ein Artikel geschrieben von:

Ute Lauterbach

Leitende Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie vom Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Im Kindesalter sind Ängste weit verbreitet und gehören zu der normalen Entwicklung. Angst kann lebenswichtig für Menschen sein, damit sie Gefahren erkennen und sich davor zu schützen wissen.

Angst beginnt im Kopf

Ein Kind, das keinerlei Angstempfinden entwickelt, lernt zum Beispiel nicht, Gefahren des Straßenverkehrs einzuschätzen. Angst beginnt im Kopf: Das Gehirn meldet Gefahr, Stresshormone werden im Körper freigesetzt und die Angst zieht in den Körper ein (Kloß im Hals, Bauchschmerzen, Herzklopfen, Zittern). Diese körperlichen Reaktionen laufen bereits ab, wenn an die angstausslösende Situation gedacht wird. Der Körper stellt sich auf Flucht, Kampf oder Erstarrung ein.

Das Entwicklungsalter

Die meisten Ängste bei Kindern treten typischerweise in einem bestimmten Entwicklungsalter auf und verlieren sich dann wieder. So haben unter anderem viele Kinder gegen Ende des ersten Lebensjahres Angst vor fremden Menschen (Fremdeln). Fehlt die Nähe der Eltern, kann das für manche Kinder bedrohlich wirken. Trennungsängste können in Phasen immer wieder mal auftreten. Kinder haben normalerweise sowohl ein starkes Bedürfnis nach Schutz und Nähe, als auch ein Bedürfnis nach Selbstständigkeit, die beide wichtig für die Entwicklung sind.

Vom Kleinkind zum 6. Lebensjahr

Im Kleinkindalter tritt häufig Angst vor Tieren, vor Dunkelheit oder dem Alleinsein auf. Bei Vier- bis Sechsjährigen entstehen oft Ängste vor Naturereignissen, wie zum Beispiel Gewitter oder vor Fantasiegestalten, wie Geister oder Monster. In diesem Altersbereich können Kinder zwischen Fantasiegestalten, Geschichten und realen Gegebenheiten noch nicht sicher unterscheiden. Ihr Denken ist

von magischen Vorstellungen geprägt. So können sie beispielsweise glauben, dass ein Monster wirklich unter dem Bett liegt, oder, wenn sie etwas Verbotenes denken, dies auch wirklich eintritt. Im Grundschulalter treten schulbezogene Ängste (wie z.B. Angst vor Schulversagen), soziale Ängste (z.B. vor Ablehnung) oder Angst vor Krankheiten, Verletzungen und Tod auf.

Der Übergang

Kinder zeigen häufig Ängste, wenn sie sich in einer Lebensphase des Übergangs befinden, zum Beispiel beim Eintritt in den Kindergarten oder bei Schulbeginn, nach einem Umzug oder bei einem Klassenwechsel. Kinder können auch mit Ängsten reagieren ausgelöst durch Bilder, Filme, Nachrichtensendungen, zum Beispiel auch Berichterstattungen aus Kriegsgebieten, die sie scheinbar nur nebenbei mitbekommen haben. Kinder haben weniger als Erwachsene die Fähigkeit, sich von erschreckenden Inhalten zu distanzieren, so dass das Monster aus dem Fernsehen oder der Krieg aus den Nachrichten Einzug ins Kinderzimmer halten kann. Daher sollten Eltern Kinder vor angstausslösenden Bildern und Filmen schützen. Wenn die Kinder diese trotzdem gesehen haben, ist es wichtig, mit ihnen darüber zu sprechen, damit die Kinder die Eindrücke einordnen und verarbeiten können.

Eltern sind Bezugspersonen

Eltern und enge Bezugspersonen sind die wichtigste Vorbilder, an denen sich Kinder orientieren und durch die sie lernen, mit einer angstausslösenden Situation umzugehen. Eltern können die Kinder bei der Überwindung von Ängsten unterstützen, indem sie Schutz und Sicherheit durch elterliche Präsenz und fördernde Unterstützung geben. So kann das Kind seine Kräfte sammeln und lernen, das Problem selbstständig zu bewältigen.

Was können Eltern konkret tun, um dem Kind zu helfen, Ängste abzubauen und Mut aufzubauen?

Es ist hilfreich, dass Eltern Ruhe bewahren und ein offenes Ohr für ihr Kind haben, indem sie zuhören, die Ängste ernst nehmen und ruhig mit ihm darüber sprechen. Dabei wird den Kindern signalisiert, dass die Eltern an ihrer Seite stehen und Sicherheit geben. Die Ängste sollten nicht bagatellisiert werden durch Aussagen wie „Du brauchst doch keine Angst zu haben, das ist doch nichts“, Angst sollte auch nicht dramatisiert werden. Eltern helfen dem Kind, indem sie ihm Mut machen, Schritte zu unternehmen, um die Angst zu bewältigen und

sie nicht zu vermeiden. Vermeidung von angstausslösenden Situationen führt meist dazu, dass die Ängste sich ausbreiten. Alle kleinen Schritte in Richtung Mut sollten anerkannt und verstärkt werden. In Gesprächen können Eltern signalisieren, dass sie dem Kind zutrauen, dass es die Angst besiegen wird, indem sie darüber sprechen, in welchen Bereichen das Kind bereits mutig ist, was es schon alles geschafft hat, wo es schon einmal eine Schwierigkeit überwunden hat etc.

Angststörung erkennen

Wenn Ängste hartnäckig bleiben und stark ausgeprägt sind, kann eine Angststörung vorliegen, die die Kin-

der in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigen kann. Einschränkungen in der Konzentration, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude können die Folge sein. Manche Kinder schaffen es aufgrund der Ängste nicht mehr zur Schule oder in die KiTa zu gehen, schränken ihr Freizeitverhalten ein, vermeiden Kontakt zu anderen Menschen, was bis zur sozialen Isolierung führen kann. Angststörungen können psychotherapeutisch gut behandelt werden, professionelle Hilfe kann durch ein Gespräch beim Kinderarzt, einer Vorstellung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder einer ambulanten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie angebahnt werden.

Jede überwundene Angst steigert das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit, so kann aus einem Angst-Problem eine Mut-Geschichte werden.



Herzinsuffizienz Assistenz

WEIL DIE VERBINDUNG ZWISCHEN HERZ UND LEBEN STIMMEN MUSS

Pflegefachkraft im Marien Hospital Papenburg Aschendorf schließt spezialisierte Fortbildung zur Beratung und Begleitung von Patienten mit Herzschwäche erfolgreich ab.

Bei der Herzschwäche (medizinisch: Herzinsuffizienz) ist die Pumpleistung des Herzens eingeschränkt, sodass das Herz nicht mehr in der Lage ist, den Organismus mit ausreichend Blut und Sauerstoff zu versorgen. Hervorgerufen wird eine Herzinsuffizienz unter anderem durch eine Entzündung des Herzmuskels oder der Herzklappen oder durch Herzrhythmusstörungen. Eine Herzschwäche ist in den meisten Fällen nicht heilbar, kann jedoch durch Medikamente gut eingestellt werden. Je nach Schweregrad sind die letzten Möglichkeiten eine Herztransplantation oder die Implantation von einem Kunstherz.

Isljam Kalac ist examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger und arbeitet seit 25 Jahren im Marien Hospital. Seit fünf Jahren ist er auf der Kardiologischen Überwachung (Station 2) tätig. Diese verfügt über acht Monitorplätze mit einer zentralen Überwachungseinheit und ist vergleichbar mit einer Intermediate Care Versorgung - eine Zwischenstufe vom Stationsbett zur intensivpflichtigen Betreuung - auf der eine engmaschige Überwachung der Patienten gewährleistet ist. „Ich habe mich direkt in die Kardiologie verliebt“, sagt Kalac.

Vor Kurzem hat er eine Fortbildung zur „Spezialisierten Herzinsuffizienz Assistenz“ absolviert. Vermittelt wurde ihm dabei ein umfassender Einblick in das Krankheitsbild und das Management der Herzinsuffizienz. Patienten begleite oft der Gedanke, dass die Einnahme von Medikamenten gestoppt werden könne, sobald der Blutdruck stabil ist. Dies sei aber genau der falsche Weg, denn der Blutdruck ist stabil, weil die Medikamente dafür sorgen. „Ich bin dafür da unsere Patienten und deren Angehörige dahingehend aufzuklären



Chefarzt der Kardiologie Prof. Dr. Christian Wende und Oberärztin Dr. Eva Maria Schnäker gratulieren Isljam Kalac (rechts) zur bestandenen Weiterbildung. Diese ist auch Teil der Re-Zertifizierung zur Heart-Failure-Unit Anfang des Jahres.

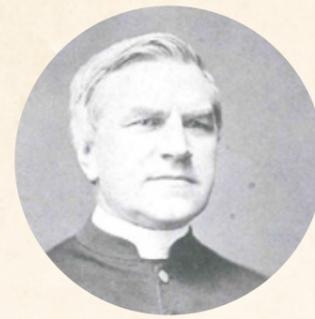
und zu beraten. Sie müssen genau wissen, was ihre Medikamente bewirken, wie sie bestimmte Symptome selber deuten können und wie sich Flüssigkeitszufuhr und Gewicht auf ihr schwaches Herz und ihr Leben auswirken“, beschreibt der 51-jährige seine Aufgaben.

Um seiner beratenden Tätigkeit im Krankenhaus nachzukommen, ist er an zwei Tagen in der Woche dafür freigestellt. Er ist ebenfalls Ansprechpartner für die weiterbehandelnden Ärzte nach Entlassung der Patienten und hält den Kontakt für Rückfragen ebenso telefonisch aufrecht.

„Wir sind sehr stolz auf den Erfolg von Herrn Kalac. Die erweiterten Fähigkeiten werden zweifellos dazu beitragen, das Leben unserer Patienten mit Herzschwäche zu ver-

bessern. Wir sind dankbar für seinen engagierten Einsatz und freuen uns darauf, gemeinsam weiterhin die bestmögliche Versorgung für unsere Patienten zu gewährleisten“, betont Prof. Dr. med. Christian Wende, Chefarzt der Kardiologie.

Der Fortbildungskurs wurde von der Klinik für Kardiologie und Angiologie der Medizinischen Hochschule Hannover und dem Herzinsuffizienz-Netzwerk Niedersachsen in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie entwickelt.



1898

Beginn der Geschichte des MHP

Über die Jahre hat sich der Charakter des Armenhauses in ein Kranken-, Pflege- und Waisenhaus gefestigt. Durch die Fortschritte in der Medizin und die Erfolge in der Behandlung, erforderte nicht mehr die Armut, sondern die Krankheit ein Hospital. Der neue Pfarrer der St. Antonius-Gemeinde, Dr. Marcus, erkannte die Notwendigkeit und trieb die Pläne eines eigenen Krankenhauses weiter voran: Ein katholisches Haus, offen für alle kranken Menschen, gleich welcher Konfession zu schaffen, war seine Vision.



- Mit einer Hauskollekte von 51.000 Mark und der Bildung eines Kuratoriums zur Bedarfsplanung eröffnete nach sieben Jahren Planung das Marienhospital Papenburg am 1. August 1898.
- Erster Patient war am 31. Juli 1898 ein polnischer Gastarbeiter.

- Insgesamt gab es 45 Betten einschl. vier Kinderbetten, ein Operationsraum, ein Sprech- und Arztzimmer, ein Isolierzimmer sowie einige Baderäume.
- Sieben Thuner Ordensschwwestern und vier niedergelassene Ärzte übernahmen die Krankenversorgung.

- Krätze, Schwindsucht und gastrisches Fieber waren häufig behandelte Krankheiten.
- Eröffnung des St. Marienstiftes in Aschendorf (1897 Grundsteinlegung): Vier Thuner Ordensschwwestern übernahmen die Krankenpflege (24 Krankenhausbetten).

1898 — 125 JAHRE MARIEN HOSPITAL (MHP) — 1933

1914

1. Weltkrieg

- Im August 1914 wurde auf dem Krankenhausgelände ein Lazarett errichtet. Papenburger Unternehmer bauten an der Rückseite des Hauses fünf Holzbaracken, die 150 Verwundeten Platz boten.
- Zeitgleich wurde im Sommer 1914 der Erweiterungsbau mit acht kleineren Zimmern (Intensivstation) und einer Isolierstation für ansteckend Kranke fertiggestellt. Dies wurde jedoch überschattet von den schrecklichen Ereignissen des Krieges.
- Mitte September kamen die ersten Verwundetentransporte am Papenburger Bahnhof an. Die Verwundeten, die nicht mehr gehen konnten, wurden mit Schiffen über den Hauptkanal zum Lazarett transportiert.
- Erst im März 1919 wurde das Lazarett wieder aufgelöst.

1922

- Am 20. August 1922 wurde der erste Kaiserschnitt von Dr. Suerken durchgeführt.
- Ende des Jahres entstand mit allen Krankenhäusern im Emsland der „Krankenhausverband Emsland“. Zu den Gründungsmitgliedern zählten: Meppen, Haren, Lingen, Haselünne, Aschendorf, Papenburg, Werlte, Leer, Emsbüren, Schapen, Lengerich, Thüne und Bentheim; kurze Zeit später traten auch Sögel und Neuenhaus bei. Ziel war es mit vereinten Kräften die wirtschaftlichen Nöte zu bekämpfen.

1933

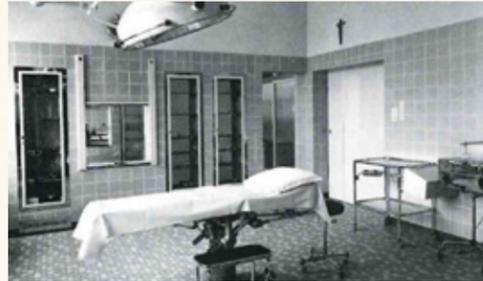
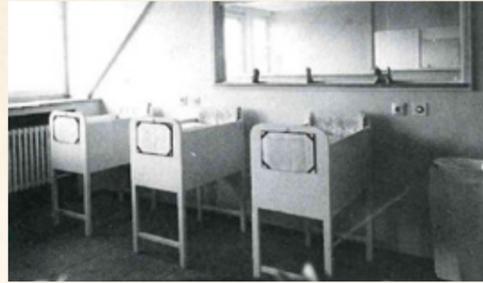
Machtergreifung der Nationalsozialisten

- Durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten erhielt das Marienhospital die Weisung, es dürfe „nur Ärzte arischer Abstammung“ beschäftigen und es solle an der Durchführung des nationalsozialistischen Gesetzes „zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ mitwirken. Diesen beiden Vorgaben konnte es sich durch das Bistum Osnabrück und dem Krankenhausverband Emsland jedoch entziehen.
- Dr. Hartmann wurde für fünf Jahre zum leitenden Arzt bestimmt.
- Das Marienhospital wurde zum Lazarett für die Menschen in den Konzentrationslagern.
- Zum Kriegsende 1945 wurden kranke Häftlinge bis in die Kellerräume verteilt. Der Platz reichte nicht aus. Eine Baracke am Deverweg wurde als Notkrankenhaus mit 160 Betten eingerichtet.
- Das Aschendorfer St. Marienstift und Aschendorf selbst wurden durch den Einmarsch britischer Truppen stark beschädigt.

1947-1960

Vom Belegkrankenhaus zum leistungsfähigen Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung

- Entstehung von Fachabteilungen, die von Chefärzten geführt wurden:
 - Chirurg: Dr. Johannes Bartlakowski (1947)
 - Internist: Dr. Kurt Coester (1950)
 - Frauenarzt: Dr. Friedrich Becker (1953)
 - Kinderarzt: Dr. Helmut Moll (1964)
- Gründung der Schule für Krankenpflege (1953)
- Gründung der Schule für Kinderkrankenpflege (1964)



2011

Aufnahme der Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf GmbH in den Verbund der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft e.V.

2014

- Das Marienkrankenhaus wird in Marien Hospital Papenburg Aschendorf umbenannt.
- Im Verbund der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft e.V. wird für alle Einrichtungen eine einheitliche Corporate Identity nach dem Leitspruch „den Menschen verbunden“ geschaffen.



1947 — 125 JAHRE MARIEN HOSPITAL (MHP) — 2014

1970er Jahre

Entwicklung des St. Marienstifts in Aschendorf

- Krankenhausreform des Landes (1. Mai 1979) ermöglicht die Umwandlung zur Orthopädischen Fachklinik mit Chefarzt, Oberarzt und drei Assistenzärzten. Chefarzt war Dr. Zimmermann.
- Umbaumaßnahme dauerte über sieben Jahre mit Kosten von 17 Millionen DM.



1994-1997

- Eröffnung der Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie in Papenburg unter der Leitung von Dr. Filip Caby.
- Neue Epoche in der Geschichte beider traditionsreicher Häuser.
 - Am 07. Juli 1995 fusionierten die Orthopädische Klinik St. Marienstift in Aschendorf und das Marienhospital Papenburg zur Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf GmbH. Ziel war es, die bestehenden Kräfte zu bündeln und sich medizinisch weiterzuentwickeln.
- Umzug der Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie nach Aschendorf. Eröffnung einer Tagesklinik in Papenburg.



2010

Fertigstellung des Umbaus der ehemaligen Klinik St. Marienstift in Aschendorf zur Nutzung durch die Kinder- und Jugendpsychiatrie.



2012

Eröffnung einer Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Standort Leer.



2020

Eröffnung der neuen Notaufnahme und des 2. Linksherzkathetersplatzes.



2022

- Das Marien Hospital erhält den Förderbescheid für 39 Millionen Euro, um den 2. Bauabschnitt des geplanten Neubaus umzusetzen. Der erste Bauabschnitt wurde 2020 abgeschlossen. Insgesamt beinhaltet die ganze Planung fünf Bauabschnitte.
- Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems nach DIN-Norm wurde im Dezember erfolgreich bestanden.



2025

- Abriss Haus Elisabeth (Verwaltung), Apotheke und Ärztehaus
- Verlegung des Haupteingangs zum Marktplatz raus
- **Beginn Neubau:**
 - Baukörper mit vier Ebenen und Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach
 - Gesamte Pflege im Neubau
 - Herzstück wird eine neue Intensivstation mit 12 Betten + Intermediate Care mit 10 Betten

2019 — 125 JAHRE MARIEN HOSPITAL (MHP) — 2027

2019

Gründung der Pflegeakademie St. Anna

Die Pflegeakademie St. Anna wurde am 01.10.2019 durch den Zusammenschluss zweier Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege sowie einer Altenpflegeschule gegründet. Sie befindet sich in der Trägerschaft des Marien Hospitals.



2021

Eröffnung der Pflegeakademie St. Anna am neuen Standort im alten Papenburger Bahnhofsgebäude.



2024

- Vorbereitende Umbau-Maßnahmen für den Neubau:
 - Physiotherapie
 - Arztpraxen
 - Radiologie
 - Ambulanzen Kardiologie + Gastroenterologie

Ausblick 2027

- **Fertigstellung des Neubaus:**
 - SG: Empfang, Ambulanzen (Anästhesie/Unfall- und Handchirurgie/Orthopädie), Aufnahme mit Termin, Entlassbegleitende Dienste, Case-Management und Sozialdienst, Kapelle, Radiologie
 - EG: Pflege Gastroenterologie und Geriatrie
 - 1.OG: Intensivmedizin/IMC und Pflege Gynäkologie/Geburtshilfe/Neonatalogie
 - 2.OG: Pflege Unfall- und Handchirurgie und Allgemeinchirurgie
 - DG: Technik
 - auf dem Dach: Hubschrauberlandeplatz



Neue Kunstausstellung

30 MALEREIEN SCHMÜCKEN DEN EINGANGSBEREICH

Malereien von Klazien Geelhoed aus Niederlangen-Siedlung können im Foyer des Papenburger Krankenhauses betrachtet werden.

„Bis ein Bild fertig ist, sind viele Stunden in der Woche vergangen. Manchmal gefällt mir etwas selber nicht und dann stelle ich erst einmal weg. Vielleicht kommt es dann Monate später wieder zum Vorschein“, erzählt die Künstlerin, die mit vollem Namen Klazina Tjitske Geelhoed-Holkeboer heißt. „In der Kreativität hilft es oft, die Perspektive zu wechseln“. Dies wird vor allem deutlich, wenn man die rund 30 Bilder im Eingangsbereich des Marien Hospitals betrachtet, denn sie sind vor allem eines: vielfältig.

im friesischen Sneek geboren und zog 2010 ins Emsland, wo sie sich dann eingehender mit der Malerei beschäftigte und begann, Tiere und Natur auf Leinwand festzuhalten.

„Ich arbeite überwiegend mit Acrylfarben“, sagt die Künstlerin. Auch Spachtelarbeiten und verschiedene Materialien wie Holz, Sand oder Kunstharz arbeitet sie in die Bilder mit ein. Seit 2013 ist sie Mitglied im Kunstkreis Haren/Ems und seit 2021 im Kunstring Westerwolde und nimmt regelmäßig an Ausstellungen teil. „Ich bin davon überzeugt, dass jeder malen kann. Man muss es einfach nur mal ausprobieren“, so die 65-Jährige.

Es mache viel Freude und sei entspannend.

Die gebürtige Niederländerin wurde

„Bei der Auswahl unserer Wechsellausstellungen achten wir insbesondere darauf verschiedene Motive, Techniken und Macharten abzubilden. Besonders schön ist es, wenn die Künstlerinnen und Künstler auch noch aus der Region kommen“, sagt Denise Behrendt aus der Unternehmenskommunikation im Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Die Ausstellung ist bis Ende Februar zu sehen. Die Kunstwerke können auch käuflich erworben werden. Zudem nimmt die Künstlerin auch Auftragsarbeiten an.



Klazien Geelhoed (links) stellt Portraits, Tier- und Landschaftsmalerei im Marien Hospital in Papenburg aus. Denise Behrendt, Unternehmenskommunikation, freut sich über die vielfältigen und detailreichen Malereien der Künstlerin.

35 Jahre alles gegeben

HERZENSGUTER MENSCH MIT OSTFRIEISCHEM HUMOR

Hiltrud Klostermann, Abteilungsleitung der Gynäkologie/Geburtshilfe und Pädiatrie, wurde nach 35-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet.

„Eigentlich will ich nicht, aber ich muss“, beginnt Marita Bäcker, Pflegedirektorin im Marien Hospital, ihre Abschiedsrede zum Ruhestand von Hiltrud Klostermann, Abteilungsleitung der Gynäkologie/Geburtshilfe und Pädiatrie im Marien Hospital. „Sie sind eine starke Kämpferin, haben sowohl für unsere Patientinnen und Patienten als auch für das Team immer alles gegeben. Wir werden Sie und Ihre Art sehr vermissen“.

Hiltrud Klostermann wollte immer in der Pflege arbeiten, fand ihren Weg jedoch erst nach einer kaufmännischen Ausbildung 1988 als Praktikantin in das Marien Hospital. 1992 hat sie ihr Examen als Krankenpflegerin erfolgreich abgeschlossen und war seitdem in der Gynäkologie tätig. Von 2005 bis 2007 absolvierte Klostermann eine Fachweiterbildung in Fachkrankenpflege Onkologie und betreute anschließend weiterhin die Patientinnen in der gynäkologischen Abteilung. „Das war ein wichtiger Meilenstein in der onkologischen Behandlung von unseren Patientin-



Bei der Verabschiedung (v. l.): Marita Bäcker, Pflegedirektorin, Hiltrud Klostermann, Maria Rode, neue Abteilungsleitung Station 3 und 4, und Beate Janssen, stellv. Pflegedirektorin.

nen“, so Bäcker. In 2015 übernahm sie die Leitung der Station 3 (Gynäkologie/Geburtshilfe) und Station 4 (Pädiatrie) und behielt diese bis zu ihrem jetzigen Ruhestand inne.

„Sie haben eine angenehme ruhige Art und sich über die 35 Jahre einen sehr großen fachlichen Fundus aufgebaut, der uns allen fehlen wird. Gleichzeitig sagen wir danke für Ihre Loyalität

und Treue gegenüber dem Marien Hospital und wünschen Ihnen einen harmonischen Rutsch in Ihren neuen Lebensabschnitt“, wünscht Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.

Die Nachfolge von Klostermann tritt Maria Rode an, die zuvor die Stationen der Innere Medizin leitete. „Das Stationsteam beschreibt Hiltrud als einen herzenguten Menschen. Mir persönlich wird dein ostfriesischer Humor sehr fehlen und die Freude, mit der du jeden Tag zur Arbeit gekommen bist“, sagt Rode.



Die Abteilungsleitungen in der Pflege verabschieden sich - v.l.: Margaretha Müller (KJP), Wilhelm Tallen (Intensivstation), Marita Bäcker, Maria Rode, Dirk Senft (Bettenführende Abteilungen), Sabrina Sanders (Notaufnahme) und Beate Janssen.

Was nun folgt, ist eine Menge freie Zeit, die Klostermann auf dem Sattel ihres Fahrrads genießen wird. Nach 35 Jahren fällt der Abschied von den Kolleginnen und Kollegen sowie vom Krankenhaus schwer, aber ganz aus der Welt ist die gebürtige Westoverledingerin nicht. „Es bleiben nicht viele Worte, außer danke zu sagen; an alle, die mich unterstützt haben. Allen voran an meine Familie, die immer an meiner Seite war und mich gestärkt hat, in dem, was ich mache“, freut sich Klostermann.

Vom Büro ins Krankenhaus

ZUM ABSCHIED: INTERVIEW MIT HILTRUD KLOSTERMANN

Was viele nicht wissen: Hiltrud Klostermann ist gelernte Bürokauffrau, wollte aber immer gerne im Gesundheitswesen arbeiten. Eine große Auswahl gab es in den 70er Jahren aber nicht, da wurde die Lehre genommen, die man kriegen konnte, um Geld zu verdienen.

Wie sind Sie nach der Lehre im Büro doch noch zur Krankenpflege gekommen?

Der Wunsch hat mich nie losgelassen. Ich habe damals in einer Firma gearbeitet, die Schreibmaschinen hergestellt hat. Das Zeitalter fand durch den Computer sein Ende, sodass ich mir einen neuen Job suchen musste. Ich stieß dabei auf einen Schwesterhelferinnen-Kurs beim DRK in Sögel. Nachdem ich diesen beendete, habe ich mich im Marien Hospital beworben. Schwester Silva rief an und bot mir die Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren. Die Chance habe ich 1988 genutzt und aus den angedachten vier Wochen wurden fünf Monate, weil mir die Arbeit einen riesigen Spaß gemacht hat.

Und wie ging es dann für Sie weiter?

Von 1989 – 1992 habe ich dann die Ausbildung zur Krankenpflegerin absolviert. Es folgten viele Jahre am Patienten in der gynäkologischen Abteilung. 2005 habe ich mich dazu entschlossen eine zweijährige Fachweiterbildung in der Fachkrankenpflege für Onkologie zu absolvieren. Im Rahmen der Weiterbildung hatte ich Einsätze u.a. in den Krankenhäusern in Meppen und Münster. In 1999/2000 wurde ich stellv. Stationsleitung der Station 3 (Gynäkologie) und in 2012 übernahm ich die komplette Leitung. 2015 wurden die Stationen Gynäkologie/Geburtshilfe, Pädiatrie und Frühgeborene als eine große Abteilung zusammengeführt, sodass ich dort die Abteilungsleitung übernahm.



Januar 1994

Seit einigen Jahren ist die Frühchenstation auf unserer Eltern-Kind-Station (Station 3) angegliedert.

Was ist für Sie das Schönste an Ihrem Beruf?

Für mich ist es ganz klar der Umgang mit Menschen, die Begleitung der Patientinnen und Patienten. Besonders blicke ich zurück auf die Zeit als wir in der Gynäkologie viel im Bereich der onkologischen Pflege bewirkt haben. Mittwochs war immer Chemotag und es kamen drei bis sieben Frauen. Teilweise habe ich diese über Jahre begleitet. Es ist eine Bindung entstanden, was ich sehr schön finde.

Gibt es eine bestimmte Patientin, die Sie besonders geprägt hat?

Grundsätzlich ist alles, was mit dem Thema „Sterben“ verknüpft ist, sehr aufwühlend und emotional. Dies betrifft insbesondere stille Gebur-

ten. Es ist dann wichtig nach all der Trauer und den negativen Erlebnissen einen Abschluss zu finden – für sich alleine und zusammen im Team. Reden und zuhören ist in solchen Momenten einfach wichtig. Zusammen lachen und weinen können, macht für mich ein gutes Team aus.

Wie hat sich der Alltag im Krankenhaus über die Jahrzehnte verändert?

Besonders verändert haben sich Rahmenbedingungen im Krankenhaus, bspw. haben sich die Liegezeiten der Patienten sehr verkürzt. Eine Frau mit Kaiserschnitt lag damals 14 Tage stationär, eine Frau mit einer gynäkologischen OP sogar 21 Tage. Das hat sich deutlich durch die modernen Behandlungsmöglichkeiten verbessert. Patienten werden heutzutage viel eher mobilisiert, damit sie sich möglichst früh wieder selber versorgen können. Hier fehlt oft das Verständnis von Patienten oder Ange-

hörigen, die dann denken man wolle sie schnellstmöglich loswerden. Die Vorgaben der Liegezeiten bestimmt jedoch nicht das Krankenhaus, sondern die Krankenkasse. Wir bewegen uns in einem Zwiespalt zwischen Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit. Durch den höheren Durchfluss hat sich über die Jahre auch der Bezug zu Patienten verändert. Man sieht mehr Patienten in kürzerer Zeit und baut keine richtige Bindung mehr auf.

Wie haben Sie es geschafft ihr Team immer wieder zu motivieren – vor allem während der Pandemie?

Man sollte sich immer die Frage stellen: Wo steht mein Team aktuell? Jeder mag an einer anderen Stelle stehen, deswegen betrachte ich jeden einzelnen individuell, versuche die Stärken zu erkennen und diese an den richtigen Stellen einzusetzen. Rücksicht spielt dabei auch eine Rolle.

Warum ist es so schwierig Pflegekräfte zu finden?

Zum einen sind es die Bedingungen, die der Job nun mal mit sich bringt, wie zum Beispiel Schichtdienst, Wochenend – und Feiertagsarbeit. Zum anderen sind es fehlende Sozialkompetenzen. Die Bereitschaft zu helfen, ist geringer als damals. Viel wird durch die Medien verschärft: Mangelnde Wertschätzung, fehlender Respekt und erhöhtes Aggressionspotenzial gegenüber der Pflege sind zum Alltag geworden. Das schreckt ab. Sehr viele Absolventen wollen studieren und keine Ausbildung machen. Hier sehe ich die Generalistik aber ganz klar als Chance für unseren Beruf – vor allem im Bereich der Kinderkrankenpflege, denn wählt man diese in der Vertiefungsphase (750 Stunden) der Ausbildung, so ist man länger in dem Bereich tätig als in der vorherigen Ausbildung (500 Stunden), die nicht so breit aufgestellt war in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen.

Was muss sich dahingehend verändern? Wie kann die Attraktivität des Pflegeberufs gesteigert werden?

Im Vergleich zu anderen Berufen sollte es mehr Entlohnung für Schicht- und Wochenendarbeit geben. Um die Attraktivität zu steigern und auch das Team mehr zu entlasten, wären weitere Schichtmodelle sinnvoll. Das System ist sehr starr und ermöglicht wenig Flexibilität. Wir haben im Marien Hospital teilweise Zwischendienste, dieses Angebot sollte größer aufgezogen werden, sodass sich die Arbeit noch besser in das eigene Leben integrieren lässt.

Wie sieht der Pflegeberuf wohl in 50 Jahren aus?

Wir gleichen uns immer mehr an die Niederlande an und ich denke die Künstliche Intelligenz ist auch im Gesundheitssektor dann nicht mehr wegzudenken.

Wie würden Sie die Zeit im Marien Hospital beschreiben?

Arbeitsreich, humorvoll, viel Spaß. Ich werde meine Arbeit und die Kolleginnen und Kollegen vermissen. Ich bin immer gerne Leitung gewesen, auch wenn ich in die Position eher reingerutscht bin. Ich bin daran gewachsen und hätte vorher nie gedacht, dass mir das liegen würde. Daher war die Zeit im Marien Hospital für mich auch sehr lehrreich.

Wenn Sie sich noch etwas wünschen dürfen, was wäre es?

Ich wünsche mir, dass meine Abteilung so gut bleibt, wie sie ist und dass das Team meine Nachfolge genauso akzeptiert und wertschätzt, wie mich.



Spechstunde für Urologie

NEUER ARZT IM MVZ PAPENBURG



Veronika von Manowski (links), Geschäftsführerin Marien Hospital, und Elisabeth Bröring (rechts), Managerin MVZ und Ambulanzen, begrüßen den neuen Arzt Dr medic Amir Al-Syouri und die beiden Medizinischen Fachangestellten Anne Welp und Silke Teigeler. Anja Gersema ist nicht auf dem Foto.



Spechzeiten

Montag: 08:00 - 12:30 Uhr
13:30 - 16:30 Uhr
Dienstag: 08:00 - 12:30 Uhr
13.30 - 16:30 Uhr
Mittwoch: 08:00 - 12:30 Uhr
Donnerstag: 08:00 - 12:30 Uhr
13:30 - 16:30 Uhr
Freitag: 08:00 - 12:30 Uhr

Termine können bereits telefonisch unter der neuen Nummer 04961 93-3970 vereinbart werden.

Dr medic Amir Al-Syouri übernimmt ab dem 16. November die urologische Praxis im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Papenburg des Marien Hospitals.

Als Facharzt für Urologie bietet Dr medic Amir Al-Syouri ein umfassendes Leistungsspektrum in der Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen des Harntrakts, der Prostata, der Blase und der Nieren sowie der äußeren Genitalien an. Dabei setzt er auf modernste Technologien und Therapieansätze, um eine bestmögliche Versorgung seiner Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Sowohl ambulante als auch stationäre Operationen sind unter anderem bei Tumorerkrankungen oder Harnleiter- und Nierensteinen möglich.

„Wir freuen uns, dass wir mit Herrn Al-Syouri im MVZ Papenburg einen sympathischen Arzt und sehr erfahrenen Operateur gewinnen konnten, der zugleich als Belegarzt im Marien Hospital tätig sein wird“, freut sich Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.

Zuvor war als Al-Syouri im Borromäus Hospital Leer als Oberarzt in der Uro-

logie tätig. Sein Medizinstudium hat er 2010 in Bukarest abgeschlossen. „Ich wollte immer gerne eine eigene Praxis mit Belegstation führen. Hier hat sich die Chance geboten und ich freue mich auf meine neue Tätigkeit in Papenburg, das Team und die Patientinnen und Patienten“, sagt Al-Syouri.

Zusammen mit den Medizinischen Fachangestellten, Silke Teigeler, Anja Gersema und Anne Welp, beginnt der Praxisbetrieb ab dem 16. November in den Räumen der ehemaligen Kinderarztpraxis im MVZ Papenburg (dort sind u. a. die Allgemeinmedizin Frau Bromisch sowie Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Herr Tashkov zu finden). Termine können bereits telefonisch unter der neuen Nummer 04961 93-3970 vereinbart werden.

„Seit dem das Café Musswessels geschlossen ist, sind die Möglichkeiten die Sonnenstrahlen zu genießen eher begrenzt“, so Veronika von Manowski, Geschäftsführerin. So kam die Idee für Sitzgelegenheiten im Freien bei den Mitarbeitenden auf. Dr. Hermann Kruthaup, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Starkes Marienhospital, war sofort bereit diese tolle Idee umzusetzen. „Das Schöne daran ist, dass die Bänke natürlich auch von unseren Patientinnen und Patienten sowie Besucherinnen und Besuchern genutzt werden können“. Herzlichen Dank an die Interessengemeinschaft, die sich jedes Jahr aufs Neue eine Überraschung für die Mitarbeitenden des Marien Hospitals einfallen lässt.



Am Freitag, dem 25. August 2023, wurde der Papenburger Augustmarkt traditionell eröffnet. Zuvor wurden die Kinder, die zu dem Zeitpunkt in der Kinderklinik des Marien Hospitals in Papenburg stationär behandelt wurden, mit einem kleinen Geschenk vom Verein reisender Schausteller Ostfriesland überrascht. Bürgermeisterin Vanessa Gattung besuchte ebenfalls die Kinderklinik.



Die ehemalige Mitarbeiterin Marianne Kruse hat der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) in Aschendorf zwei Fahrräder geschenkt. Im April 2022 ist die Kinderkrankenschwester in den Ruhestand gegangen und engagiert sich weiterhin im Förderverein Brise e.V. der KJP. Die Fahrräder kommen in der Tagesklinik zum Einsatz. Herzlichen Dank!



Über einen Aufruf konnte das Marien Hospital für die neu eingestellten Mitarbeitenden aus Indien, Syrien, Vietnam und von den Philippinen Fahrräder aus Spende generieren, und ein Stück mehr Mobilität ermöglichen. Nun kann Papenburg erkundet werden. Herzlichen Dank an alle, die den Aufruf geteilt und Fahrräder kostenfrei an uns abgeben haben!



Ein Buch und ein Wagen

VERABSCHIEDUNG DES BÜCHEREI-TEAMS



"Manche leuchten, wenn man sie liest" - Das sind die Worte des Schriftstellers André Gide, der sie im Jahr 1897 formulierte. Sie sind an der Fassade der Universitätsbibliothek in Kiel zu finden. Und sie leuchten abends im Dunklen, genauso wie manche Bücher einen erleuchten. Diese Erfahrung hat auch das ehrenamtliche Bücherei-Team im Marien Hospital in Papenburg gemacht, welches bei einem Frühstück nun verabschiedet wurde. „Wir wünschen Ihnen, dass sie immer wieder Bücher finden, die sie selber zum Leuchten bringen“, so Thomas Oberholthaus, Leitung

Fachstelle für Katholische Öffentliche Büchereien im Bistum Osnabrück. Der Ursprung der Patientenbücherei liegt in den 50-60er Jahren und begann mit einer Dame und einem kleinen Wagen mit einer überschaubaren Bücherauswahl am Haupteingang. Später wurde die kleine Bücherei auf der Station 2 integriert. Die gefähigen Patientinnen und Patienten konnten vorbeikommen, um ein Buch auszuleihen oder abzugeben. Mit dem Bücherwagen war das Team auch mobil auf den Bettenstationen unterwegs; stets den Patientinnen und Patienten zugewandt mit einem

offenen Ohr und tröstenden Worten. Das selbst ernannte BiK-Team (BiK = Bücherei im Krankenhaus) ist über die Jahre gewachsen. Am längsten dabei war Hella Kröger mit insgesamt 15 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit. „Sie haben uns jahrelang in der Versorgung unserer Patientinnen und Patienten unterstützt. Hier ein Schwätzchen und da ein Späßchen - Ehrenamt hat viel mit Menschlichkeit und Kommunikation zu tun. Für Ihr Engagement bedanken wir uns recht herzlich und wünschen Ihnen alles Gute und viel Gesundheit“, so Veronika von Manowski, Geschäftsführerin.



Foto v.l.: Das Bücherei-Team bestehend aus Jo Müller-Belzer, Elisabeth Leffers, Hella Kröger, Doris Horstmann, Magdalene Sinnigen und Monika Orfgen wurden von Thomas Oberholthaus vom Bistum Osnabrück sowie Beate Janssen und Veronika von Manowski vom Marien Hospital verabschiedet. Lenchen Christen und Roswitha Sawal vom BiK-Team sind nicht auf dem Foto.

Neues aus dem Team

VIelfältig und ERFOLGREICH



Claudia Bleeker
MFA
Radiologie



Tünde Bla'zsovcics
GuKK
Station 4



Anas Alhariri
Oberarzt
Kardiologie



Ali Korany
Oberarzt
Orthopädie/Unfall- u. Handchirurgie



Foad Ahmed Kday
Assistenzarzt
Kinder- und Jugendmedizin



Suad Ali
Pflegeassistentin
Station 2



Mareike Stoker
MTL
Labor



Sarah Lübcke
Fachkrankenschwester
Anästhesie/Intensiv
Station 12



Jana Haase
HEPP
KJPP, St. 24



Nathalie Abels-Kramer
Erzieherin
KJPP, St. 23



Kristina Schulze
HEPP
KJPP, St. 23



Beatrice Knobbe
Sozialpädagogin
KJPP, St. 7



Sandra Will
Pflegeassistentin
Station 1



Sevinj Nabiyeveva
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendmedizin



Julius Heinke
Psychologe
KJPP

Herzlich Willkommen!



Ausbildung MFA/Verwaltung 2023 - von links: Gina-Maria Korte (Rhede) - Kauffrau im Gesundheitswesen), Kim Wilken (Neulehe), Rukajja Samira Shafout (Westoverledingen), Sina Engelbrecht (Weener), Jacqueline-Thea Bruns (Langholt) - alle Medizinische Fachangestellte. Es fehlt: Elena Stetinger (Weener)



Ausbildung Pflege 2023 - 24 motivierte Auszubildende sind am 1. Oktober 2023 in die dreijährige Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/-frau gestartet. Zum Start der Ausbildung erhalten alle Auszubildende ein Tablet vom Krankenhaus geschenkt.



Ausbildung OTA 2023 - von links: Bettina Kruthaup (Papenburg), Jasmin Thieben (Flachsmeer) und Sebastian Fischer (Rhauderfehn)



Begrüßung der indischen Pflegefachkraft Shobika Prabhu (vorne links) und der syrischen MTR Hanan Suliman (vorne rechts).



Zum 1. Oktober 2023 sind viele neue Mitarbeitende - überwiegend frisch ausgebildete Pflegefachmänner- und frauen - im Marien Hospital gestartet. Pflegedirektion und Abteilungsleitungen haben alle zusammen begrüßt.

Herzlichen Glückwunsch!



Tanja Mitrovic hat ihre **Anerkennung als Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin** im August 2023 erhalten.

Auf dem Foto: Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Tanja Mitrovic und Fren-cije Selmanaj, komm. Leitung Kinderklinik.



Maria Rode tritt die Nachfolge von Hiltrud Klostermann an und übernimmt die **pflegerische Abteilungsleitung** der Stationen 3 und 4. Sarah Nintemann wurde zur **Laborleitung** ernannt. Bettina Wagner übernimmt ihre Stellvertretung.

Auf dem Foto: Maria Rode, Marita Bäcker, Pflegedirektorin, und Sarah Nintemann.



Dr. med. Werner Königshulte, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychologie, hat den höchsten deutschen akademischen Grad und damit seinen **Dokortitel** erlangt.

Auf dem Foto: Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Dr. Werner Königshulte und Dr. Ludger Kämmerling, Ärztlicher direktor.



Die beiden philippinischen Pflegekräfte Nannette Parrenas (li.) und Shona Bernabe (re.) haben ihre Kenntnisprüfung für die Anerkennung des Berufs Gesundheits- und Krankpflegerin in Deutschland bestanden.

Bunter Kreis re-akkreditiert

SOZIALMEDIZINISCHE NACHSORGE PUNKTET WEITERHIN



Über die Bestätigung des Qualitätssiegels freut sich das gesamte Team um Case Managerin Angela Hebbelmann. Foto v.l.: Sandra Abeln, Sozialarbeiterin, Astrid Burmeister, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Sandra Forster, Psychologin, Angela Hebbelmann, Case-Managerin, Renate Köhler, Kinderärztin, und Prof. Dr. Andrea Caby, Kinderärztin.

Der „Bunte Kreis Nord-West-Niedersachsen am Marien Hospital Papenburg Aschendorf“ ist zum vierten Mal vom Bundesverband Bunter Kreis e.V. re-akkreditiert worden. Mit dem Zertifikat bestätigte der Bundesverband erneut, dass die Nachsorgeeinrichtung die Beratung und Begleitung für Familien mit kranken oder zu früh geborenen Kindern und Jugendlichen den Qualitätskriterien und Nachsorge-Standards des Bundesverbandes entsprechend durchführt. Die Akkreditierung ist bis Ende Oktober 2025 gültig.

In jedem Jahr werden rund 40.000 Familien in Deutschland mit einer unerwartet veränderten Lebenssituation konfrontiert – sei es durch eine Frühgeburt, eine schwere Erkrankung oder sogar durch den Tod des Kindes. Diese Situation bringt erhebliche seelische, körperliche, soziale und finanzielle Belastungen für die ganze Familie mit sich. Die Sozialmedizinische Nachsorge hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder und deren Familien bestmöglich bei der Bewältigung ihrer Krankheit zu unterstützen, damit sie wieder regelhaft am Leben teilhaben können.

Vor allem nach einem stationären Aufenthalt ist die Sozialmedizinische Nachsorge für die Familien da.

Als Ansprechpartnerin steht den Familien im Papenburger Krankenhaus Case Managerin Angela Hebbelmann mit ihrem Team zur Seite, deren Unterstützung vorbeugenden und rehabilitativen Charakter hat. Zum Team gehören Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger, Sozialpädagogen, Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin, Psychologen und Seelsorger. „Eine erste Kontaktaufnahme zu den Familien erfolgt häufig schon in der Klinik. So können wir einen fließenden Übergang von der stationären Behandlung zur Versorgung zu Hause sicherstellen“, erklärte Hebbelmann.

Mit der Akkreditierung wuchs die Erfahrung, erweiterte sich das Netzwerk und auch die Unterstützung wurde größer. „Innerhalb des Bundesverbandes ist die Vernetzung sehr eng.

Es kam schon oft vor, dass sich ein Bunter Kreis aus anderen Bundesländern bei mir gemeldet hat, weil ein Kind aus der Klinik entlassen wurde und in unserer Region wohnt. Sei es Hannover, Bonn, Duisburg, Berlin oder Tübingen. So gestaltet sich die Übermittlung in der Nachsorge unkompliziert und unser Vorteil in Papenburg ist natürlich, dass wir eine Kinderklinik haben“, meint Hebbelmann.

In Absprache mit den Familien organisiert das Team der Sozialmedizinischen Nachsorge alle notwendigen ambulanten Nachsorgemaßnahmen, alle medizinisch-therapeutischen und pflegerischen Versorgungsleistungen, bietet Hilfen in starken Belastungssituationen, aber auch Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten wie beispielsweise bei der Beantragung von Pflegegeld oder eines Schwerbehindertenausweises an.

„Eine erste Kontaktaufnahme zu den Familien erfolgt häufig schon in der Klinik. So können wir einen fließenden Übergang von der stationären Behandlung zur Versorgung zu Hause sicherstellen.“

Der Macht der Liebe trauen

EINE BOTSCHAFT AN WEIHNACHTEN

Weihnachten ist für manche auch eine Zeit zum Verreisen. Sie ziehen es vor, dem weihnachtlichen Trubel zu entfliehen oder in der kalten Jahreszeit wärmere Orte aufzusuchen. Manche müssen unfreiwillig über Weihnachten aufgrund von Krankheit ihr heimisches Gefilde verlassen. Das Unterwegssein gehört zu herausragenden Motiven des Glaubens. Der christliche Glaube ist nicht etwas Statisches, sondern etwas Dynamisches, das uns in Bewegung setzt. Wir sind immer irgendwie unterwegs im Glauben. „Kehrt um!“, so lautet denn auch die zentrale Botschaft Jesu. Die Kirche selbst wird als „pilgerndes Gottesvolk“ beschrieben.

In der Bibel begegnen uns viele Menschen, die sich auf den Weg gemacht und auf Veränderungen eingelassen haben. Abraham verließ seine Heimat und wanderte nach Kanaan, weil er auf Gottes Verheißung vertraute. Er

wurde zum Vater eines großen Volkes und zum Segen für alle Nationen. Das Volk der Israeliten wurde aus der ägyptischen Gefangenschaft entlassen und wanderte über vierzig Jahre durch die Wüste ins gelobte Land.

Maria und Josef machten sich auf den Weg nach Bethlehem, weil sie dem Befehl des Kaisers gehorchen mussten. Sie fanden dort keine Herberge und mussten in einer einfachen Krippe mit ihrem neugeborenen Kind übernachten. Diese und viele andere Geschichten aus der Bibel lehren uns, dass das Unterwegssein zum Leben dazugehört. Wir machen die Erfahrung, dass das Leben beständigen Veränderungsprozessen ausgesetzt ist. Der Glaube ist ein Akt des Vertrauens, sich dabei von Gott führen zu lassen.

Die Skulptur „Frau mit Koffer“ von der Aachener Künstlerin Stefanie Weskott symbolisiert dieses Unterwegssein. Diese Arbeit entstand 1990 im Rahmen eines Bildhauersymposiums in Naumburg. Hintergrund dieser Skulptur war das Schicksal vieler Menschen, die nach dem Fall der Mauer sehnsüchtig nach dem Westen blickten und dort eine bessere Zukunft erwarteten. Nicht wenige machten sich auf den Weg nach Westen, oft nur mit einem Koffer ausgestattet, um die Freiheit und bessere Lebensbedingungen zu finden.

Die „Frau mit Koffer“ erinnert mich auch an die Situation der Menschen, die sich aufgrund einer schweren Erkrankung stationär behandeln müssen. Mit einem Mal sind sie aus ihrem gewohnten Leben herausgerissen und finden sich in einem ungewohnten Umfeld wieder, das sehr stark von medizinischen Erfordernissen geprägt ist. Viele teilen mit anderen Kranken ein Zimmer. Die Zukunft erscheint mehr oder weniger ungewiss.

Als Folge der Erkrankung ist vielleicht sogar eine Änderung des Lebensstils angesagt. Weihnachten zeigt sich dann von der ungewohnten Seite, die

nicht von der heimischen Idylle geprägt ist. Kein Weihnachtszauber und kein „süßer die Glocken, nie klingen“. Schon eher „Menschen, die ihr wart verloren, lebet auf und erfreuet euch“, wie es in einem Weihnachtslied heißt.

Die „Frau mit Koffer“ ist noch nicht angekommen. Ihr Blick ist sehnsuchtsvoll mit freudiger Erwartung nach Westen gerichtet. Ihre nach hinten verschränkten Arme zeigen noch eine gewisse Unschlüssigkeit. Die Frau weiß nicht, was die Zukunft bringt. Hier kommt der Glaube ins Spiel, der auf das Vertrauen setzt.

Die Botschaft von Weihnachten ist, der Macht der Liebe zu trauen. Die Liebe Gottes findet selbst in einer unwirtlichen Krippe eine Herberge.



Skulptur „Frau mit Koffer“ von der Aachener Künstlerin Stefanie Weskott, 1990, Naumburg



Wilfried Nee
Katholischer Pastor
Krankenhausseelsorge
im Marien Hospital

T 04961 93-1060
E seelsorge@hospital-papenburg.de

bonifatiushospitalgesellschaft



580 Beiträge 5.005 Follower 238 Gefolgt

BonifatiusHospitalgesellschaft

Krankenhaus
 Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!
 ... den Menschen verbunden
 bit.ly/3fNJMIK



ZAP-X im Boni Intern.Pflegel... DMAX Notau... Neue IS im B... Mio im Boni Mio aus Serbi... Vietnam.Pfle...

BEITRÄGE REELS GESPEICHERT MARKIERT



Wir sind für Sie da

MVZ Facharztzentrum Papenburg

Hauptkanal rechts 75
26871 Papenburg

E info@mvz-papenburg.de
W www.mvz-papenburg.de

Hausärztliche Versorgung

Ortrud Bromisch
T 04961 93-3933

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Ali Basel
Brigitte Cordes
Dr. Irmtraut Wester-Bromisch
T 04961 93-2288

Neurochirurgie

Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen
Prof. (UTA, AM) Dr.
Alaaeldin Elsharkawy
T 04961 93-1485

Neuropädiatrie | Zweigpraxis

Sophie Christoph
T 04961 93-2063

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Valcho B. Tashkov
T 04961 93-3950

Neurologie

Esther Hessels
T 04961 94830

Diabetologie

Dr. Thomas Nebel
T 04961 93-2002

Orthopädie | Zweigpraxis

Hermann Loth
T 04961 93-1291

Chirurgie/Orthopädie

Dr. Thomas Klapperich
David Pleyte
T 04961 93-1391

Urologie

Dr. Amir Al-Syouri
T 04961 93-3970

MVZ Facharztzentrum Dörpen

Hauptstraße 3
26892 Dörpen

E info@mvz-doerpen.de
W www.mvz-doerpen.de

Hausärztliche Versorgung

Mariana Tashkova
T 04963 90660-11

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Dr. Rita Kronlage
Brigitte Cordes
Gabriele Abels
T 04963 90660-12

Chirurgie | Zweigpraxis

David Pleyte
T 04963 90660-13

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Maria Jolanta Lutkowska
T 04963 90660-15

MVZ Facharztzentrum Weener

Norderstraße 34
26826 Weener

E info@mvz-weener.de
W www.mvz-weener.de

Hausärztliche Versorgung

dr. Med. (Univ. Prishtina)
Gjevalin Selmanaj
T 04951 94991-17

Orthopädie

Hermann Loth
T 04951 94991-15

Gefäßchirurgie

M.D. Sayed-Abed Hussein
T 04951 94991-12

Frauenheilkunde | Geburtshilfe

Gabriele Abels
T 04951 94991-13

Ambulante Schmerztherapie

Dr. Ludger Kämmerling
T 04961 93-3961

KONTAKT

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

Denise Behrendt

Unternehmenskommunikation im Marien Hospital
T 04961 93-1048
E denise.behrendt@hospital-papenburg.de



Polizei
110

Feuerwehr
112

Rettungsdienst/Notarzt
112

Giftnotruf
0551 19240

Bereitschaftsdienstpraxis
116117

Kinder- u. Jugendtelefon
0800 111 0333

Elterntelefon
0800 111 0550

Evan. Telefonseelsorge
0800 111 0111

Kath.Telefonseelsorge
0800 111 0222

Johannesstift Papenburg
04961 890 000

Johannesstift Dörpen
04963 9161 0



Herausgeber:
Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 74-75
26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Adresse s.o.)

Redaktion, Layout & Satz:
Denise Behrendt (Adresse s.o.)

Auflage:
2.500 Exemplare

Redaktionsschluss:
24. November 2023

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Einige Ressourcen wurden von depositphotos.com erstellt.